

Seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht! (Lukas 21,28)

Es spricht Pfarrerin Barbara Manterfeld-Wormit vom Evangelischen Rundfunkdienst Berlin.

„Guck mal, Oma, was der für Muskeln hat!“ schallt es laut durch den Raum, und das Kind meint damit weder einen Boxkämpfer noch den Held auf der Kinoleinwand. Die Oma sitzt mit ihrem Enkel im Berliner Dom. Es ist Advent und gleich beginnt der Gottesdienst. Dem Kleinen ist langweilig und so bleiben seine Augen an einem Altarbild des Gekreuzigten hängen: ein muskulöser Körper. Ein starker Christus am Kreuz. Ein starker Erlöser. „Was der für Muskeln hat!“

So oder so ähnlich haben sich Menschen zu allen Zeiten den Retter, den Messias vorgestellt: ein Held, stark und voller Kraft, denn die ist nötig im Elend der Welt, in Krieg, Not und Hoffnungslosigkeit.

Es klingt heute längst nicht mehr wie apokalyptische Spinnerei aus längst vergangenen Tagen, sondern eher wie eine erschreckend aktuelle Zeitanzeige, wenn der Evangelist Lukas die Zeichen vor dem Kommen des Menschensohnes wie folgt beschreibt: *„Es werden Zeichen geschehen an Sonne, Mond und Sternen, und auf Erden wird den Völkern bange sein, und sie werden verzagen vor dem Brausen und Wogen des Meeres, und die Menschen werden vergehen vor Furcht und in Erwartung der Dinge, die kommen sollen über die ganze Erde...“* (Lukas 21,25ff.)

Die Weltklimakonferenz von Paris sitzt mir im Nacken. Ich schwitze in Wollmantel, Schal und Mütze. Die Frühlingstemperaturen mitten im Winter beunruhigen mich wie das Singen der Vögel mitten im Dezember. Die Welt, so scheint es, gerät immer mehr aus den Fugen, die Menschheit aus der Bahn. Da packt mich Angst, wenn wieder Blaulicht und Sirenen durch die Stadt dröhnen. Menschenmengen und Gedränge sind mir unangenehmer als sonst. Eine nervöse Spannung und Gereiztheit liegt in der Luft – Angst vor dem Fremden, Angst vor Terror und Gewalt, Angst vor den Dingen, die da noch kommen sollen über die ganze Erde und die wir nicht bewältigen können. Und als gäbe es all diese beängstigenden Zeichen und Stimmungen in unserem Land nicht, schieben sich die Menschenmassen auch bei 14 Grad an Glühweinständen auf den Weihnachtsmärkten vorbei und neben allen Brennpunkten und hektischen Nachrichtensendungen flimmert Helene Fischer im weißen Spitzenkleid über die Bühne der Wiener Hofburg und singt „O du fröhliche“ mit den Sängerknaben in niedlichen Matrosenuniformen. Tanz auf dem Vulkan.

Wer die adventlichen Texte der Bibel liest, findet darin nichts von weißer Spitze und Heiler-Welt-Romantik. Die Zeichen stehen auf Sturm, die Welt steht nahe am Abgrund. Da erhebt sich eine Stimme – nicht drohend und gewaltig wie die der Mächtigen, die auf Kräfteressen und Abschreckung setzen, auch nicht zuckersüß wie die Schlagerkönigin:

„Seht auf und erhebet eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht!“ Da zeigt einer auf den Retter, den die Welt seit Urzeiten braucht und so sehnsüchtig erwartet. Dieser Retter kommt nicht *aus* dieser Welt, er kommt *in* diese Welt. Das Kind in der Kirchenbank hat diesen Erlöser schon gesehen und mit eigenen Worten angekündigt: „Guck mal, Oma, was der für Muskeln hat!“ Es hat Recht, auch wenn dieser Retter und Erlöser nicht seine Muskeln spielen lassen wird in unserer nervösen und erschrockenen Welt, denn davon gibt es schon genug. Er wird sich stark machen für die Liebe und den Glauben an das Gute in jedem von uns. Er wird die Hoffnung nicht aufgeben. Und vielleicht wird er so aussehen wie der kleine Junge neben seiner Großmutter. Wenn Gott Mensch wird – ein Kind... Ich warte sehnsüchtig darauf.

Es sprach Pfarrerin Barbara Manterfeld-Wormit vom Evangelischen Rundfunkdienst Berlin